

Grandes figures féminines de notre passé suisse

Autor(en): **Stucki, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **49 (1944-1945)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Immer wieder, in der Presse, in Vorträgen und Diskussionen, hört man darüber klagen, daß es unsern Mädchen an weiblichen Vorbildern fehle, an Heldinnen, denen sie « die Wege zum Olymp hinauf sich nacharbeiten können », um mit Goethe zu reden. Aus seinem bis zum letzten durchdachten und fein empfundenen Vortrag « Allgemeine Ziele der Mädchenbildung », auf den hier schon hingewiesen wurde, hat Herr Seminardirektor Schmid in Thun unter anderem die Schlußfolgerung gezogen: Der Unterricht auf der Oberstufe muß der Betrachtung des Anteiles der Frau an der kulturellen Leistung mehr Platz einräumen. » Wollen wir uns darum nicht freuen, daß unsere unermüdliche Kollegin Dr. Marguerite Evard durch die Herausgabe einer hübsch illustrierten Broschüre die Lücke auszufüllen sucht? Das in den cahiers d'enseignement pratique als Nr. 39 bei Delachaux & Niestlé in Neuenburg erschienene Bändchen geht den Lebensläufen und Wirkungskreisen der zehn Schweizerfrauen nach, deren Bildnisse auf dem Höhenweg der Landi in Zürich wohlthuende Abwechslung in die 160 zur Schau gestellten männlichen Porträte brachten. « La patrie n'est pas faite que de l'activité des hommes! » hebt das Werklein an. Wir wollen nicht rechnen und rechten, nicht fragen, ob der Prozentsatz 1:16 den Tatsachen entspricht. Wir wollen uns vielmehr freuen, daß die 10 Bildnisse hier auf engem Raum beisammen sind, Frauenporträte aus dem 17. bis zum 20. Jahrhundert, belebt und kommentiert durch Biographien, deren Bausteine unsere liebe Kollegin mit bewundernswerter Hingabe, mit Bienenfleiß in Bibliotheken und Archiven zusammengetragen hat. In einer Kommission für nationale Erziehung, der bedeutende männliche Köpfe angehörten, wurde das Ziel der Arbeit einmal dahin festgelegt: Es gelte, den Höhenweg der Landi in jeder schweizerischen Schulklasse, in jedem Schweizer Schüler noch einmal aufzubauen. Wäre es nicht interessant, in unsern höhern Mädchenklassen, in Seminarien und Fortbildungsklassen Nachfrage zu halten, welche Schweizerfrauen wert befunden würden, in einer künftigen Landi die Ehrengalerie zu schmücken? Wir ältern vermissen in der Halle von 1939 manch ein Bild, das uns noch irgendwie persönlich anging: Helene von Mülenen, Emma Graf, Susanna von Orelli, Amalie Moser, Maria Waser. Aber jede der hier festgehaltenen Schweizerinnen, es sind Sybilla Merian, M^{me} de Charrière de Zuylen, Barbara Schultheß, Germaine de Stael-Necker, Johanna Spyri, Alice de Chambrier, Marie Heim-Vögtlin, Maria Theresia Scherer, Salesia Strickler, Emma Pieczynska-Reichenbach, hat irgendwie ungewöhnliche Pfade gewiesen, hat Fesseln gesprengt, Vorurteile überwunden und durch ihr Werk bezeugt, daß der neue Weg der richtige war, sowohl für sie wie auch für manche Geschlechts-genossin.

Wir danken der verdienten Präsidentin der Erziehungskommission des Bundes schweiz. Frauenvereine für ihre wertvolle, zeitgemäße Arbeit, und hoffen, daß ihr Büchlein in vielen Mädchenklassen der deutschen Schweiz den Französischunterricht beleben und den Sinn für echtes Frauentum stärken werde.